

Mit Leidenschaft in die Sackgasse!

Wer die Diskussion über die Verkehrs- und Mobilitätspolitik in unserem Land verfolgt und sie mit der Realität in Aschaffenburg vergleicht, dem drängt sich der Eindruck auf, unsere Stadt sei aus der Zeit gefallen. Allenthalben setzt sich die Erkenntnis durch, dass das Wachstum des Kfz-Verkehrs seine Grenzen erreicht und überschritten hat. Dass ein Umdenken Platz greifen muss, weil die vermeintliche Lösung, immer weiter und weiter mehr Straßen zu bauen, in eine Sackgasse führt und weil die rasant steigende Luftbelastung zunehmend die Gesundheit der Menschen ruiniert. In Aschaffenburg indessen scheint das alles keine Rolle zu spielen.

Wer geglaubt hatte, mit der Fertigstellung der „Bahnparallele“ und dem damit vollzogenen Ringschluss könnte eine Phase der Besinnung und Neuorientierung beginnen, sieht sich getäuscht. Unverdrossen werden weitere gigantische Straßenbau- und Straßenausbaupläne geschmiedet, **wobei man selbst vor rabiaten Eingriffen in den Schönbusch, einen der schönsten Landschaftsparks Deutschlands, nicht zurückschreckt**. Zwar hinkt der Anteil des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) dramatisch hinter den im (weitgehend in Vergessenheit geratenen) Verkehrsentwicklungsplan der Stadt genannten Zahlen zurück, die dort als Voraussetzung für ein Funktionieren des Rings definiert wurden. Das aber ficht die Verantwortlichen in der Stadtverwaltung sowie die Mehrheit des Stadtrates offenbar nicht an – und schon gar nicht das Staatliche Bauamt, dessen Leiter den Straßenbau in einem Interview einmal als „meine Leidenschaft“ bezeichnet hat.

Das geht schon so weit, dass in Gutachten des Bauamtes ebenso wie in den Köpfen der Verantwortlichen alternative Verkehrsarten überhaupt keine Rolle mehr spielen, dass sie einfach ausgeblendet werden. So wird zum Beispiel die von vielen Bürgern der Stadt und ihres Umlands geforderte Wiederbelebung der ehemaligen Bachgaubahn von den „leidenschaftlichen Straßenbauern“ im Rathaus und im Bauamt beharrlich ignoriert. Das augenfällige Scheitern einer fanatisch auf den immer weiteren Ausbau des Individualverkehrs bauenden Verkehrspolitik (täglich z. B. auf der Großostheimer Straße zu besichtigen) wird systematisch verdrängt – ebenso wie die Mitverantwortung für die an vielen Stellen in der Stadt unerträglich gestiegene Schadstoffbelastung der Luft mit ihren gravierenden Folgen für Menschen und Umwelt.

Warnende Stimmen wie die des bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer werden in Aschaffenburg nicht zur Kenntnis genommen. Dieser kündigte nach einer Kabinettsitzung im Juli 2017 an: „Wir wollen und müssen im Interesse unserer Bürger die Stickstoffbelastung in den bayerischen Innenstädten schnellstmöglich reduzieren.“ Seine Umweltministerin Scherf fügte hinzu: „Die Mobilität in den Städten muss neu diskutiert werden.“ Seehofer kündigte eine massive Förderung des ÖPNV in den bayerischen Städten an. Dabei werde ein Schwerpunkt auf den Ausbau des Radwegenetzes gelegt.

Doch von solchen Einsichten ist in Aschaffenburg weit und breit nichts zu spüren. Merkwürdiger Weise findet CSU-Chef Seehofer noch nicht einmal in der Stadtratsfraktion seiner eignen Partei Gehör. Und die wenigen Einsichtigen in der SPD **haben angesichts der betonharten Verweigerungshaltung der Mehrheit ihrer Fraktion** längst resigniert bzw. **ihren Rücktritt angeboten**. Die Aschaffener Verkehrsplanung scheint unter dem Motto zu stehen: „**Mit Leidenschaft in die Sackgasse!**“

Frank Sommer, Aschaffenburg